

sprach aus ihren Mienen; die Augen der Bäuerin waren rot und ganz dick geschwollen von allem Weinen. Das Herz wollte ihnen beiden brechen vor Leid. Welch ein schweres, schweres Schicksal war wiederum über ihr Haus hereingebrochen! War es nicht genug, daß die arme Lucia unter fälschlichen Anschuldigungen den Weg zum Scheiterhaufen antreten mußte? Sollte nun auch ihr armes, unschuldiges Kind denselben bitteren Gang tun?

Jakob Stöß litt unbeschreiblich. Hatte er nicht selbst den Weibel rufen lassen und ihm mit harter Stimme anbefohlen, zu tun, was seine Pflicht sei? Hatte er nicht so handeln müssen als der erwählte Vorsteher, der über Recht und Gewissen seiner Gemeinde wachen mußte?

O grausames Verhängnis!

Er selbst, der das Gretli, das arme Waislein, liebte fast als sein eigenes Kind, er hatte den Befehl erteilt, daß der Weibel das Mädchen in das unterirdische Gefängnis nach Vaduz bringe. Er meinte, das Herz sei ihm in dem Augenblicke gebrochen, während doch seine Stimme so hart und sein Blick so düster war.

Vor seinen Augen hatte man das unschuldige Kind fortgeführt, dem eine große Menge neugieriger Gaffer mit hämischen Gesichtern und boshaften Redensarten gefolgt war.

Grün und blau war es ihm vor den Augen geworden; wie aus weiter, weiter ferne hörte er die verzweiflungsvollen Schmerzensschreie seines Weibes.